

Fastnacht und Uni – kein Paradox

Erste Campus Sitzung besticht durch Verzicht auf „Traditionsbürokratie“



Von Frauen, Fleischwurst und Fastnacht: David Geis von den Fleischworschtathleten gibt alles auf der Bühne.

Foto: Lenze

MAINZ (dl) – Detailliert geplante, stundenlange Sitzungen, dazu ein steifes, fast schon bürokratisch anmutendes Programm: Das ausgerechnet karnevalistische Traditionen wie die Sitzungen rund um die „Meenzer Fasensnacht“ oftmals so durchreglementiert wirken, wie eine kommunalpolitische Ausschusssitzung, mag so manchen Freund der fünften Jahreszeit verwundert haben. Wer sich zu eben diesen Freunden der Narrenfreiheit zählt, der wird an der Campussitzung am vergangenen Samstagabend seine helle Freude gehabt haben: Organisiert vom Geographischen Institut der Mainzer Universität sowie dem Mainzer Carnevalsverein fand sich ein im wahrsten Sinne des Wortes bunt gemischtes Publikum im „Muschel“ genannten Hörsaal an der Universität zusammen. Obgleich die Universität eine feste Größe im kulturel-

len Leben der Stadt sei, würden besonders viele ältere Mainzer diesen Ort kaum kennen, erklärte Franz Kimmes, Mitarbeiter des Geographischen Instituts und Mitorganisator der Veranstaltung. Zudem, fügte er hinzu, sei es an der Zeit, dass sich auch die Universität endlich dem populären Mainzer Fest annähert.

Und zwar, zur sichtlichen Freude des Publikums, auf eine ungezwungene und abwechslungsreiche Art, sogar ohne die obligatorischen elf Sitzungsleiter. Althergebrachte Traditionen wie Büttensreden oder das Wort zum Sonntag in Reimform wurden dennoch zitiert, und bisweilen auf eine liebevolle Weise karikiert und durch den Kakao gezogen. Dass neben den obligatorischen Seitenhieben gegen Kölner und Wiesbadener auch die als elitär beschimpfte Fernsehkarnevalkultur ihr Fett weg be-

kam, wurde vom Publikum mit zustimmendem Applaus honoriert. Besonders begeistert zeigten sich die allesamt verkleideten Zuschauer von der Band „Fleischworschtathleten“, die in klassischer Narrenuniform Fastnachtslieder zum Besten gaben. Kostprobe gefällig? „Die Mädels sind so heiß, wie die Fleischwurst aus’m Topf“ sangen Benny Scholian und David Geis, und das Publikum stimmte spätestens ab dem zweiten Refrain mit ein. Für Johanna Schmidt-Löbbecke, Anna Barshshevskaya und Marie Adrian waren die beiden Jungs das Highlight des Abends. „Es war flott, dynamisch und lebendig“, resümierten die jungen Frauen und lobten damit nochmals den Verzicht auf die erwähnte Traditionsbürokratie. Der stolze Eintrittspreis von 40 Euro habe sich damit auch gelohnt. Nicht zuletzt, weil der Erlös der Veranstaltung dem Dombauverein und dem Förderkreis Leukämiekranker Kinder zu Gute kommen wird.

